

Kupffer, Heinrich

Die Fragwürdigkeit der Prävention in der Sozialarbeit/Sozialpädagogik

Benner, Dietrich [Hrsg.]; Heid, Helmut [Hrsg.]; Thiersch, Hans [Hrsg.]: Beiträge zum 8. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 22.-24. März 1982 in der Universität Regensburg. Weinheim ; Basel : Beltz 1983, S. 228-230. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 18)



Quellenangabe/ Reference:

Kupffer, Heinrich: Die Fragwürdigkeit der Prävention in der Sozialarbeit/Sozialpädagogik - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Heid, Helmut [Hrsg.]; Thiersch, Hans [Hrsg.]: Beiträge zum 8. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 22.-24. März 1982 in der Universität Regensburg. Weinheim ; Basel : Beltz 1983, S. 228-230 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-228476 - DOI: 10.25656/01:22847

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-228476>

<https://doi.org/10.25656/01:22847>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

18. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

18. Beiheft

Beiträge zum 8. Kongreß
der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

vom 22.–24. März 1982 in der Universität Regensburg

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Dietrich Benner, Helmut Heid, Hans Thiersch

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1983

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft :
Beiträge zum 8. Kongreß der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft : vom 22. – 24. März 1982
in d. Univ. Regensburg / Im Auftr. d. Vorstandes
hrsg. von Dietrich Benner ... – Weinheim ; Basel :
Beltz, 1983.

(Zeitschrift für Pädagogik : Beih. ; 18)

(Beiträge zum ... Kongreß der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft ; 8)

ISBN 3-407-41118-9

NE: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft : Beiträge vom
... Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft; HST

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1983 Beltz Verlag · Weinheim und Basel
Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim
Printed in Germany
ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41118 9

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
I. Öffentliche Ansprachen	
HERMANN GRANZOW	15
HANS MAIER	22
HANS THIERSCH	26
II. Öffentliche Vorträge	
HANS AEBLI Die Wiedergeburt des Bildungsziels Wissen und die Frage nach dem Verhältnis von Weltbild und Schema	33
DIETRICH BENNER Das Normproblem in der Erziehung und die Wertediskussion	45
WALTER HORNSTEIN Die Erziehung und das Verhältnis der Generationen heute	59
PETER M. ROEDER Bildungsreform und Bildungsforschung	81
III. Symposien: Vorträge/Berichte	
HANS NICKLAS Erziehung zur Friedensfähigkeit in einer friedlosen Welt?	99
<i>Schulpluralismus unter Staatsaufsicht statt Schuldirektismus in Staatshoheit</i>	105
WOLFGANG KLAFKI Vorbemerkungen zum Bericht über das Symposium	105
HANS-CHRISTOPH BERG Freie Schulen als Regelschulen	108
ALOIS ALDER Erfahrungen an der Friedensschule in Münster	113
DORIS KNAB Der Schulgesetzentwurf des Deutschen Juristentages im Lichte einiger Erfahrun- gen aus der Schulreformerarbeit an der Friedensschule Münster	118

BARBARA BOTH / ALBERT ILIEN und die GREMIEN DER GLOCKSEE-SCHULE, unter Mitarbeit von RENATE STUBENRAUCH / JÜRGEN FRIEDMANN / RUDOLF MESSNER Zur Pädagogik der Glocksee-Schule	122
MARIA FRIEDERIKE RIEGER Stiftung Landerziehungsheim Neubauern – Ziele und Schwierigkeiten einer „freien“ Schule und der Schulgesetzentwurf des Deutschen Juristentages	130
JOHANN PETER VOGEL Zur gegenwärtigen Situation von Schulen besonderer pädagogischer Prägung und den entsprechenden Vorschlägen im Schulgesetzentwurf des Deutschen Juristentages	133
HANS-CHRISTOPH BERG / WOLFGANG KLAFKI / DORIS KNAB Leitfragen und Thesen zur Fortführung der Diskussion über die Zielsetzung und die pädagogische Gestaltungsfreiheit von privaten und staatlichen Schulen besonderer pädagogischer Prägung und über die schulrechtliche Absicherung solcher Schulen	136
<i>Sekundarstufen II – Didaktik und Identitätsbildung im Jugendalter</i>	139
HERWIG BLANKERTZ Einführung in die Thematik des Symposions	139
ANDREAS GRUSCHKA Fachliche Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung im Medium der Erzie- herausbildung – über den Bildungsgang der Schüler der Kollegschule und zur Möglichkeit der Schule, diesen zum Thema zu machen	143
HAGEN KORDES Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung im Medium fremdsprachlicher Bildung	153
WOLFGANG FISCHER „Jugend“ als pädagogische Kategorie – historische Rückfragen an Untersuchen- gen zur Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung	168
JÜRGEN ZIECHMANN Stellenwert empirischer Verfahren in der Curriculumforschung. Eine Diskussion anhand von Projekten	179
HEINZ-OTTO GRALKI / ULRIKE STRATE / CARL-HELLMUT WAGEMANN Die Sozialisation von Studenten in Hochschulen. Bericht über ein Symposium	185
<i>Wissenschaftliche Weiterbildung als Problem der Zusammenarbeit zwischen Hoch- schulen und außeruniversitären Trägern</i>	203
JOACHIM DIKAU Zusammenfassung des Symposiums	203
GÜNTHER DOHMEN Rückwirkungen wissenschaftlicher Weiterbildung auf Hochschule und Hoch- schulpolitik	208

HANS-DIETRICH RAAPKE	
Beteiligung der Hochschule an der allgemeinen Erwachsenenbildung als Herausforderung für Wissenschaft und Praxis	214
<i>Prävention – Zauberwort für gesellschaftliche Veränderung oder neue Form der Sozialkontrolle?</i>	
	219
HANS-UWE OTTO	
Einleitung zur Fragestellung des Symposions	219
PETER GROSS	
Über die Präventivwirkung des Nichtwissens – Popitz revisited	221
HEINRICH KUPFFER	
Die Fragwürdigkeit der Prävention in der Sozialarbeit/Sozialpädagogik	228
NORBERT HERRIGER	
Präventive Jugendkontrolle – eine staatliche Strategie zur Kolonisierung des Alltags	231
<i>Arbeit und Freizeit im Wandel – Antworten der Pädagogik</i>	237
HORST W. OPASCHOWSKI	
Neue Erziehungsziele als Folge des Wertewandels von Arbeit und Freizeit	237
WOLFGANG NAHRSTEDT	
Die Zukunft von Bildung, Arbeit und Freizeit: Berufsarbeit wird knapp – Chance für gesellschaftliche Arbeit?	250
<i>„Ausländerpädagogik“ als pädagogische Spezialdisziplin?</i>	259
JÖRG RUHLOFF	
Einleitende Problemskizze	259
HELMUT LUKESCH	
Empirische Befunde zur Stellung des Ausländerkindes im deutschen Schulsystem und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Erziehungswissenschaft	262
FRANZ HAMBURGER	
Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft	273
HANS MERKENS	
Erfordernis und Grenzen ausländerthematischer Spezialisierung in der Schulpädagogik	283
JÖRG RUHLOFF	
Thesen zur Schlußdiskussion	292
JÖRG RUHLOFF	
Zur Diskussion	295
<i>Autobiographische und literarische Zeugnisse als Quellen und Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Erkenntnis und Handlungsorientierung II</i>	
	297
DIETER BAACKE	
Normalbiographie, Empathie und pädagogische Phantasie	298

ROTRAUT HOEPEL	
Perspektiven der erziehungswissenschaftlichen Erschließung autobiographischer Materialien. Autobiographien als kommunikativ-pragmatische Formen der Selbstreflexion	307
THEODOR SCHULZE	
Auf der Suche nach einer neuen Identität	313
<i>Aufgaben und Verfahren interpretativer Theoriebildung</i>	321
PETER ZEDLER	
Entwicklungslinien und Kontexte interpretativer Theoriebildung	321
EWALD TERHART	
Übersicht über die Beiträge	333
HEINZ MOSER	
Versuch eines Resumées aus den Regensburger Diskussionen	343
<i>Leben und Lernen jenseits patriarchaler Leitbilder</i>	351
HEDWIG ORTMANN	
Einleitung in die Problemstellung des Symposiums	351
SIGRID METZ-GÖCKEL	
Macht- und Selbstlosigkeit der Frauen. Assoziative Überlegungen zum Mutter-Tochter-Bündnis in den letzten drei Generationen oder das Matriarchat lebt weiter	353
BIRGIT CRAMON-DAIBER	
Bericht über die Ergebnisse der Begleitforschung zum Fünfjahresprogramm der Bundesregierung „Modellplan zur Freisetzung humaner Ressourcen und zur kreativen Entwicklung neuer Subsistenzformen“ (M.H.R.K.S.)	364
CHRISTINE HOLZKAMP / GISELA STEPPKE	
Leben und Wissenschaft – einige Überlegungen zu den Auswirkungen der geschlechtsspezifischen Trennung von Erziehungsarbeit und Erziehungswissenschaft	372
<i>Forschungsfreiheit, Forschungsethik und Datenschutz</i>	381
WOLF-DIETER EBERWEIN	
Freiheit der sozialwissenschaftlichen Forschung und Datenschutz: Probleme und Lösungsansätze	381
HERMANN AVENARIUS	
Die Genehmigungsrichtlinien der Kultusminister unter juristischem Aspekt . . .	384
KARLHEINZ INGENKAMP	
Beispiele für die Behinderung der Forschungsfreiheit durch die ministerielle Genehmigungspraxis	388
EWALD ZACHER	
Einige verfassungsrechtliche und schulrechtliche Bemerkungen zur Zulässigkeit von wissenschaftlichen Erhebungen an Schulen und zur einschlägigen Genehmigungspraxis	392

LENELIS KRUSE Ethische und rechtliche Normen als Problem für die pädagogisch-psychologische Forschung	395
WILFRIED BERG Zur grundrechtlichen Problematik von Datenschutzbehörden und Forschungs- freiheit	399
KARLHEINZ INGENKAMP Beispiele für Konflikte zwischen Datenschutz und Forschern	403
PAUL J. MÜLLER Die Implementation des Datenschutzes im Bereich der wissenschaftlichen For- schung	407
EDGAR WAGNER Die informierte Einwilligung	410
ERWIN DEUTSCH Das Problem der informierten Einwilligung für Forschung und Datenschutz	413
HELMUT GASSEN / MICHAEL SCHWANDER Zuständig sein und überflüssig werden	417
ULRICH HERRMANN / JÜRGEN OELKERS / JÜRGEN SCHRIEWER / HEINZ-ELMAR TENORTH Überflüssige oder verkannte Disziplin?	443
VERONIKA REISS Sprechpausen im Unterrichtsdiskurs	465

Die Fragwürdigkeit der Prävention in der Sozialarbeit/Sozialpädagogik

Den Gedanken der Prävention, wie er vor allem in die Sozialarbeit und Sozialpädagogik eindringt, halte ich aus fünf Gründen für fragwürdig:

1. Es wird mit einem verkürzten Menschenbild operiert.

Die Alternative „*Reaktion oder Prävention*“ ist in der Regel aus Lebensbereichen übernommen, in denen berechenbare Vorgänge innerhalb eines schon bekannten Bezugssystems ablaufen (Schutz vor Gefahren, Produktionsprozesse, Krankheitsverläufe). Im sozialen und pädagogischen Bereich drücken aber Reaktion und Prävention zwei unterschiedliche Einstellungen vom Umgang mit jungen Menschen aus. Der rasche Wechsel solcher sozialpädagogischer Konzeptionen (z. B. Heimerziehung *oder* ambulante Vorbeugung) und der durch sie vertretenen Menschenbilder läßt auf ein eingeschränktes Basis-Menschenbild schließen: Der Mensch wird reduziert auf eine Funktion der Umstände. Begnügen wir uns mit diesem reduzierten Basis-Menschenbild, dann ist es im Grunde egal, ob wir reaktive oder präventive Maßnahmen ergreifen; denn beide Formen bleiben immanent im vorgefaßten anthropologischen Rahmen. Reaktion wie Prävention setzen den Menschen als Objekt voraus, mit dem im Interesse der Gesellschaft etwas geschieht. Der Außenseiter-Status des Klienten ist damit programmiert. – Auch die Lernprozesse, mit denen Prävention rechnet, werden für steuerbar gehalten. Prävention geht davon aus, daß das zu verhindernde Fehlverhalten durch ein Defizit an Wissen, an Führung, an fördernden Faktoren entstanden ist. Von der Auffüllung gerade dieser Lücken erwartet man den Sozialisationserfolg. Das ist aber eine mechanistische und naturalistische Verkürzung der Hintergründe sozialer Existenz.

2. Eine lineare Entwicklung gesellschaftlicher Systeme wird vorausgesetzt.

„*Prävention*“ ist vom Modell einer intakten, geschlossenen Gesellschaft aus gedacht, die sich, durch ein übergreifendes Prinzip gesteuert, linear und überschaubar fortentwickelt. Es gilt als sicher, daß wir unter „*Abweichung*“ auch in Zukunft dasselbe verstehen werden wie heute, da Werte und Normen jeden historischen Wandel überdauern. Dazu paßt eine Pädagogik, die als Instrument einer zentralen gesellschaftlichen Lenkung fungiert. Diese Vorstellungen widersprechen nicht nur unserem Verständnis von Demokratie, sondern sind in einer offenen Industriegesellschaft auch unrealistisch. Aus dieser lassen sich nur solche Übel ausschließen, die nicht mehr in sie passen, so etwa die tödlichen Krankheiten aus früheren Jahrhunderten, nicht aber Gefahren, die aus den Strukturen der Gesellschaft selbst hervorgehen. Eine nüchterne Erwägung müßte uns zeigen, daß wir über die zukünftigen Verhältnisse keine verlässliche Hochrechnungen anstellen können. Wie eine wünschenswerte Gesellschaft aussehen soll, ist nicht eindeutig, sondern Streitpunkt im politischen Feld sich bekämpfender Interessen. Wir wissen daher auch nicht, welche

Devianz künftig als bekämpfungswert erscheinen wird. Ob Prävention überhaupt nachweisbare Erfolge bringen kann, ist aber auch heute schon ganz ungewiß. Wo wir noch auf Prävention vertrauen, dort herrschen Glaube, Mythos, Konvention, Absichtserklärung, die nur aufrechterhalten werden können, solange niemand widerspricht. (Für die General- und Spezial-Prävention im Strafrecht kritisch erörtert von: HERBERT JÄGER: Veränderung des Strafrechts durch Kriminologie? In: LÜDERSEN/SACK (Hrsg.): Abweichendes Verhalten IV. Frankfurt 1980)

3. Es wird dazu beigetragen, die zu bekämpfende Devianz erst zu produzieren.

Manches spricht dafür, daß präventive Maßnahmen das Übel, das sie verhindern sollen, erst hervorrufen. Sterilisierende Putzmittel machen Kinderzimmer zwar keimfrei, schwächen aber die Widerstandsfähigkeit und erhöhen die Anfälligkeit der Kinder. Spielstraßen garantieren zwar die Verhütung von Verkehrsunfällen an diesem Ort, können aber die Unsicherheit und Gefährdung der Kinder im wirklichen Straßenverkehr verstärken. Für den sozialen Raum wird das gleiche dialektische Prinzip am Beispiel der französischen Sozialgesetzgebung nachgewiesen durch: PHILIPPE MEYER: Das Kind und die Staatsraison. Reinbek 1981. In totalen pädagogischen Institutionen im Sinne von ERVING GOFFMAN wird laufend Devianz produziert. Je schärfer die Ordnungsregeln, desto größer die Zahl der Ordnungsverletzer; je rigoroser die Durchsetzung des institutionellen Interesses, desto schneller die Abstempelung von unloyalen Mitgliedern; je präziser die Fixierung von Normen und Werten, desto schwieriger ihre Durchsetzung. Konsequente Prävention setzt Mißtrauen voraus, weil sie ein Programm hat, dessen Erfüllung sie allenthalben bedroht sieht. Wird aber die Atmosphäre durch Mißtrauen bestimmt, dann könnte sich bald der Ruf nach Prävention gegen Mißtrauen erheben. So wird eine Spirale ohne Ende (mit PAUL WATZLAWICK zu sprechen: „mehr desselben Rezepts“) in Bewegung gesetzt. Nicht zufällig war Prävention ein zentrales Stichwort in der Sozialpädagogik im Dritten Reich. In Diktaturen, die alle mehr oder weniger entschieden präventiv operieren, füllen sich bekanntlich die Gefängnisse.

4. Komplexe Fragen der Wertprioritäten und sozialen Normen werden ignoriert.

Vertreter von Prävention gebrauchen als beliebtes Argument, daß sie die gesamte Kultur vor Verfall schützen müssen. Sie geben sich als entschlossene Verteidiger allgemeiner Werte aus („Mut zur Erziehung“). Eine reine Prävention gibt es aber, wenn überhaupt, dann nur in geschlossenen Gesellschaften, in denen die Wertvorstellungen ebenso fest verankert sind wie die Machtverhältnisse. In offenen Gesellschaften, die sich durch einen Pluralismus der Meinungen, Werte und Normen auszeichnen, ist das nicht möglich. Jede gesellschaftliche Gruppe kann hier die insgesamt vorhandenen Wertvorstellungen in eine andere Ordnung bringen und die Prioritäten verschieden setzen. Dabei kommt es zu konkurrierenden Konzeptionen (etwa zwischen perfektem Ausschluß von Risiko und der Erhaltung von Arbeitsplätzen). Prävention ignoriert diese komplexen Wertprobleme und tritt mit der Behauptung auf, ihre Wertpriorität sei nicht nur klar, sondern auch die einzig mögliche. Die Frage nach den moralischen Prämissen wird dann gar nicht mehr gestellt. Daß bei uns sogar konträre Menschenbilder nebeneinander bestehen können, erfahren wir durch die Basis-Normen ethnischer Gruppen. Heißt für die türkische Familie Prävention in der Sexualität, daß man auf die Mädchen besonders streng aufpaßt, so meinen mitteleuropäische Gesellschaften, die in der Tradition der Psychoanalyse stehen,

mit Sexualprävention vor allem Verhinderung von Verklemmungen. Jede Prävention läuft darauf hinaus, Kinder und Jugendliche auf ein partielles Wertprinzip festzulegen. Sie stellt die Einhaltung einer Norm höher als die Freiheit der Kinder und betrügt in der Konsequenz diese um ihre eigenen Lebenserfahrungen.

5. Pädagogik wird nur als Problemlösung gesehen.

Pädagogik kann in dreifacher Weise mit Prävention verbunden sein: ethisch, kritisch, praktisch.

Im *ethischen* Sinne kann Prävention einen allgemein-menschlichen Aspekt vertreten: den anderen human begegnen; ihm Freiheit gewähren; seine Meinung nicht unterdrücken; das Machtgefälle zwischen den Partnern abbauen; an der Durchsetzung von Menschenrechten mitwirken. Das heißt auch, möglichst alle Betroffenen in eine Entscheidung einbeziehen.

Der *kritische* Bezug geht davon aus, daß sich gesellschaftliche Probleme nicht durch pädagogischen Zugriff „lösen“ lassen. Auch die Pädagogik entwickelt sich und nimmt neue Paradigmata auf. Von Prävention ließe sich sinnvollerweise allenfalls dort sprechen, wo erkannt und bekannt gemacht wird, daß Devianz meist nicht Tatsache, sondern Zuschreibung ist. So können Probleme durch neue Paradigmata zwar nicht gelöst, aber aufgelöst werden. Pädagogik ist selbst Teil der Gesellschaft und wandelt sich mit dieser. Es gehört zu ihren möglichen Aufgaben, konkurrierende Vorstellungen vom drohenden Übel aufzudecken.

Schließlich geht es auch um *praktische* Hilfen. Natürlich gibt es vermeidbare Schäden, die man bis zu einem gewissen Grade voraussehen und vermindern kann. Beispiele: Einbeziehung der Mutter bei der Vorsorgeuntersuchung für ihr Kind, indem man sie informiert und ihr die Angst nimmt; Ächtung von Gewalt gegen Kinder; Vermeidung steriler Mammutschulen; finanzielle Hilfe für Haftentlassene usw. Solche Unterstützungen könnten sicherlich manche Fehlhaltungen vermeiden helfen. Man darf aber auch hier nicht zweckgerichtet operieren, sondern immer nur von der Menschenwürde aus, wie wir sie nach dem heutigen Stand unseres Bewußtseins und unserer Erkenntnis begreifen. Folglich ist alles, was in der Pädagogik an Prävention geschehen kann, nur insofern *vorausschauend*, als laufend eine *nachgehende* Erforschung der gegenwärtigen Lebensbedingungen erfolgt.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Heinrich Kupffer, Friedenskamp 39 a, 2300 Kronshagen/Kiel